

Auf der Rückreise von Hamburg nach Paris kommt Heinrich Heine am Freitag, 8. Dezember 1843, frühmorgens um 6:00 Uhr am Steintor an, wo er die Hauptstadt des Königreichs Hannover betritt. Vom Steintor fährt die Kutsche zum Postbureau in der Poststraße in der Calenberger Neustadt. Von hier sind es nur ein paar Schritte bis zum British Hotel in der Calenberger Straße, wo er übernachtet. Heinrich Heine wird nach der anstrengenden Nachtfahrt ein leichtes Breakfast genommen, ein wenig ausgeruht, sich frisch gemacht und die Kleidung gewechselt haben.

Bei schönem Winterwetter flaniert Heinrich Heine von der Neustadt über die Leinebrücke in die Leinstraße, wo er zur Linken das königliche Schloss mit dem Hoftheater sieht. Hier trifft er am Vormittag des Freitags seinen Freund, den berühmten Violin-Virtuosen Heinrich Wilhelm Ernst, was sogar die Augsburger Allgemeine Zeitung am 13. Dezember 1843 bestätigt. Heinrich Wilhelm Ernst hatte Heinrich Heine in Paris kennengelernt, bevor dieser in Hannover im Februar 1843 zur Hochzeit des hannoverschen Kronprinzen Georg ein Konzert gegeben hatte. Das hatte König Ernst August so gefallen, dass er ihn zum königlichen Konzertmeister machte „mit der Verpflichtung, jeden Winter einen Monat in Hannover zu verleben“ – und das ist im Dezember 1843 der Fall.

Heinrich Heine ist nicht entgangen, als er vor dem Königspalast steht, dass in der Hofoper am Abend von seinem Freund Giacomo Meyerbeer die Oper „Robert der Teufel“ gespielt wird. Er kennt den Komponisten schon aus seiner Berliner Zeit und war 1831 in der Pariser Grand Opera bei der Premiere von „Robert le diable“. Auch bei der Premiere von Meyerbeers Oper „Die Hugenotten“ ist er anwesend – gute Opernkarten erhalten er und seine Frau Mathilde ständig. Besonders hat Heinrich Heine „Robert le diable“ gefallen. Heinrich Heine wird also am 8. Dezember 1843 nicht lange gezögert haben, mit Wilhelm Ernst am Abend die Oper zu besuchen.

Die Oper „Robert der Teufel“ war auch in Hannover ein Riesenerfolg – der Premiere am 1. Februar 1833 folgten bis 1865 70 Aufführungen – „Die Hugenotten“ hatten 86 und „Der Prophet“ 41 Aufführungen.

Am 9. Dezember 1843 bespricht Heinrich Heine mit seinem Freund, dem hannoverschen Anwalt Hermann Detmold, verlegerische Fragen, bevor er am folgenden Sonntag um 7.00 Uhr die Postkutsche besteigt, um seine Rückreise nach Paris anzutreten. Freunde der Literatur wissen selbstverständlich, dass aus dieser Reise das Versepos Deutschland – Ein Wintermärchen entstanden ist.

Heinrich Heine in der Oper 1843, von Hans Ebke (Sulzburg)

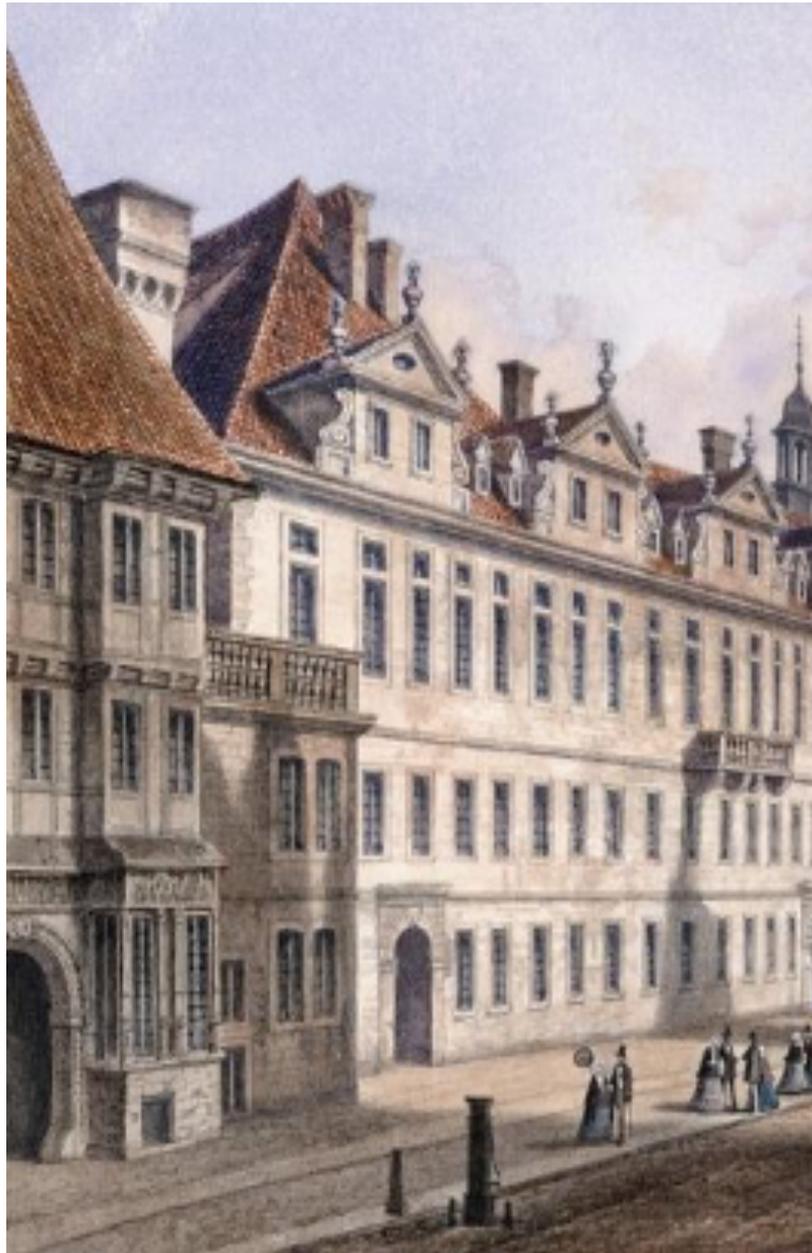
In unserer Reihe Wir vom Archiv nehmen wir auch gerne Gastbeiträge auf, die sich mit unserer Theatergeschichte in Hannover befassen. Dabei kommen nicht nur Wissenschaftler zu Wort – sondern auch Privatpersonen.

Ein schönes Beispiel hierfür ist der Text von Hans Ebke, der auf der Suche nach seinen Vorfahren auch auf einen Opernbesuch Heinrich Heines 1843 in Hannover gestoßen ist. Den Theaterzettel aus unserer Sammlung zu diesem Besuch vom 8. Dezember 1843 sehen Sie auf dem Titel.

In der Einleitung des Textes von Hans Ebke heißt es: „Im Zusammenhang mit der Recherche über das tragische Leben von August Cleeves, einem Verwandten im Königreich Hannover, stießen wir im Adressbuch der Stadt aus den 1840er Jahren auf seinem Anwesen am Stadtgraben auf die französischen Namen Périer und Béarn. Dem gingen wir nach und konnten im Haus von Cleeves, der über 20 Jahre Sekretär und Rechnungsführer des hannoverschen Hoftheaters war, die Vertretung der französischen Gesandtschaft lokalisieren.

Zur gleichen Zeit führt Heinrich Heines Reise von Paris über Hamburg nach Hannover zu seinen Freunden Ernst und Detmold.

So setzte sich das Bild einer Kette in den vorrevolutionären Zeiten von 1843 bis 1848 mit Angelpunkt Hannover zusammen.“



Hoftheater und Leineschloss in Hannover

Der Aufsatz aus dem Oktober 2021 trägt den Titel: „Heinrich Heine, die Cholera in Paris 1832, der französische Gesandte August Casimir Périér im Königreich Hannover und Herzogtum Braunschweig und Heines Aufenthalt in Hannover im Dezember 1843“.

Der Autor dieser Zeilen, Hans Ebke, ist in Hannover von 1952 bis 1966 zur Schule gegangen. Seine Familie wohnte hinter dem Aegidientorplatz, sodass er das Opernhaus und den Ballhof fußläufig erreichen konnte. Seine Eltern hatten ein Opernabonnement – und er war als Schüler ständiger Gast des Ballhofes.

In Erinnerung geblieben sind Hans Ebke von seinen vielen Besuchen besonders das Schauspiel *Tango* von Sławomir Mrożek – *Rosmersholm* von Ibsen – *Wilhelm Tell* von Schiller mit dem Schauspieler Günter Strack im Opernhaus – *Fuhrmann Henschel* von Gerhard Hauptmann mit Kaspar Brüninghaus und in der Regie von Kurt Ehrhardt – und in der Aula der Humboldtschule von Peter Weiss *Marat/de Sade*. Er will aber nicht leugnen, dass er häufiger auch im Stadion bei den *96ern* war.

Zur Bebilderung der Erinnerung an die Aufführung von *Wilhelm Tell* aus der Spielzeit 1959/60 folgt hier noch eine Fotografie von Günter Strack in der Titelrolle. Die Premiere fand am Donnerstag, den 19. November 1959, in Hannover statt. Nur einige der heute berühmten Namen der Darsteller, die damals auf der Bühne standen, seien hier genannt: Günther Neutze, Max Gaede, Dieter Dorn, Eberhard Fechner, Wolfgang Engels, Heinz Bennent und Klaus Schwarzkopf.

Auch Günter Strack (1929-1999) wird vielen noch heute ein Begriff sein. Seine Karriere begann in Hannover.



Günter Strack und Eberhard Gatzmann